

# Herders *Volkslieder* aus anthropologischer Sicht<sup>1</sup>

Pang Wenwei  
(Shanghai)

**Kurzzusammenfassung:** Der vorliegende Beitrag widmet sich der Untersuchung der *Volkslieder* von Herder. Herders Volkslieder-Projekt gründet auf seinen anthropologischen Gedanken wie viele seiner Werke. Herders Volksbegriff umfasst drei inhaltliche Aspekte, die sich erstens auf die Unterschicht einer Nation, zweitens auf die Nation als Ganzes und drittens auf die Menschheit beziehen. Mit der Sammlung von Volksliedern sucht Herder nach dem Ursprung der Menschheit und gleichzeitig strebt er nach der Humanität des Menschen. Durch sein Volkslieder-Projekt konnte Herder auf seine Zeitgenossen und auf die Nachwelt großen Einfluss ausüben.

## 1 Herders *Volkslieder*

Das Werk *Volkslieder* gehört zu den wichtigsten Leistungen von Johann Gottfried Herder (1744-1803). Herder widmete sich von Beginn seiner Studienzeit bis zu seinem Tode dem Volkslieder-Projekt, im Jahr 1778/1779 ließ er zwei Sammlungen der *Volkslieder* veröffentlichen.

Herders Leistungen auf diesem Gebiet lassen sich anhand eines bekannten deutschen Liedes zeigen – die Quelle des Liedes ist unbekannt, doch erscheint dessen Text zuerst bei Herder.

### *Der Flug der Liebe*

Wenn ich ein Vöglein wär,  
Und auch zwei Flüglein hätt',  
Flög ich zu dir;  
Weil es aber nicht kann sein,  
Bleib ich allhier.

Bin ich gleich weit von dir,  
Bin ich doch im Schlaf bei dir,  
Und red' mit dir:  
Wenn ich erwachen tu,  
Bin ich allein.

---

<sup>1</sup> Der vorliegende Beitrag wurde im Rahmen des Projektes „Europastudien“ der Tongji-Universität unterstützt und verfasst (Tongji-Universität „Europe Studies“ First-Class Discipline Construction Project „European Ideology and Culture and Mutual Learning and Exchange of European and Chinese Civilizations“ Sub-project Funding Topic Stage Research Results).

Es vergeht keine Stund´ in der Nacht,  
Da mein Herze nicht erwacht,  
Und an dich gedenkt,  
Daß du mir viel tausendmal  
Dein Herz geschenkt.<sup>2</sup>

Herders Volkslieder-Projekt wurde natürlich von der damaligen europäischen Umgebung beeinflusst. Im achtzehnten Jahrhundert wurden Balladen zuerst im Kontext von Balladensammlungen publiziert, die nicht ihre Popularität, sondern ihre Altertümlichkeit hervorhoben.<sup>3</sup> Der englische Dichter Thomas Percy (1729-1811) ließ die Sammlung von englischen Balladen *Reliques of Ancient English Poetry* (1765) veröffentlichen. Außerdem schrieb der schottische Schriftsteller James Macpherson (1736-1796) *Fragments of Ancient Poetry* (1760), die als Werk eines gälischen Sängers Ossian zu Berühmtheit gelangten. Angeblich sammelte Macpherson diese epische Dichtung nach einer sehr alten gälischen mündlichen Überlieferung, aber später wurde nachgewiesen, dass Macpherson das Werk selbst geschrieben hatte. Dennoch beeinflusste Macphersons *Ossian* Herder stark. Auch Goethe zeigte sich begeistert. In Herders *Volksliedern* finden sich drei Gedichte, die aus Macphersons *Ossian* übersetzt wurden.<sup>4</sup>

Zudem war Herder als Schüler von Hamann davon überzeugt, dass Poesie „die Muttersprache des menschlichen Geschlechts“<sup>5</sup> ist. Herder war der Mensch, der den nationalen Geist in der Poesie stärker erkannte als andere<sup>6</sup>. Außerdem sah Herder in der Poesie alle Komponenten der verbalen Dichtung.<sup>7</sup> Für Herder war Poesie nicht nur ein Kunstschatz, sondern auch die

---

<sup>2</sup> FHA 3, 100f. Da es im vorliegenden Beitrag um die Interpretation der „Volkslieder“ geht, wird stets auf Herders Werke zurückgegriffen. Deshalb verwendet die Autorin hier den vereinfachten Literaturverweis: Die Abkürzung FHA steht für die Frankfurter Ausgabe der sämtlichen Werke Herders (Günter Arnold et al. (Hg.), Johann Gottfried Herder. Werke in zehn Bänden. Frankfurt a. M. 1985-2000), und die dahinter stehende erste Zahl weist auf die Bandnummer hin, die zweite Zahl auf die Seitenzahl in diesem Band.

<sup>3</sup> Siehe Eva Axer, *Effusions of Nature – Samenkörner der Nation: The Politics of Memory in Percy's Reliques of Ancient English Poetry and Herder's Volkslieder*, in: *German Life and Letters* (Bd. 66, 4) 2013, S. 388-401, hier S. 388.

<sup>4</sup> Vgl. H. T. Betteridge, *The Ossianic Poems in Herder's „Volkslieder“*, in: *The Modern Language Review* (Bd. 30, 3) 1935, S. 334-338, hier S. 334.

<sup>5</sup> Hans Blumenberg / Jürgen Habermas et al. (Hg.), *Josef Simon (Einleitung u. Anmerkungen)*, Johann Georg Hamann. *Schriften zur Sprache*. Frankfurt a. M. 1967, S. 107.

<sup>6</sup> Vgl. Ida Marie Staehle, *Herder's Conception of the Folksong and His Introduction of Percy's Reliques of Ancient English Poetry*. University of Illinois 1922, S. 2.

<sup>7</sup> Vgl. Richard Bauman / Charles L. Briggs, *Voices of Modernity. Language Ideologies and the Politics of Inequality*. Cambridge 2003, S. 170.

Begründung der Kultur und der Träger des nationalen Geistes.<sup>8</sup> Das Ziel von Herder war, durch Poesie zur Humanität zu gelangen.<sup>9</sup>

Genau genommen gab es für Herder nur einen Weg, den vergangenen und verlorenen deutschen Geist wieder zu finden, nämlich vermittelt durch Volkslieder.<sup>10</sup> Besonders die Volkslieder verstand Herder vornehmlich als Medium eines Tons und betonte damit eine gefühlsbezogene Wahrhaftigkeit und Lebendigkeit der Texte.<sup>11</sup> In den Vorreden seines Volkslieder-Projektes heißt es: „Wenn nun für die Sinne des Volks rührende, treue gute Geschichten, und keine Moral, die Einzige Moral: für ihr Ohr rührend simple Töne und keine Musik, die einzige Musik ist: und wenn jede Menschliche Seele in den ersten Jahren gewissermaßen Seele des Volks ist, nur sieht und hört, nicht denkt und grübelt!“<sup>12</sup> Nach Herders Auffassung konnte man gerade in solchen Liedern der einfachen Völker den Geist einer Nation finden. Er wollte auch durch Volkslieder die deutsche Literatur verbessern, wie er schon in den *Fragmenten über die neuere deutsche Literatur* (1766-1768) geschrieben hatte. Die *Volkslieder* sollten der Bildung einer deutschen Nationalliteratur als Anschauungsmaterial und Stoffquelle dienen<sup>13</sup>: „Volkssagen, Märchen, und Mythologien gehören als Zweck und Mittel hierher. Sie sind das Resultat des Volksglaubens, seiner sinnlichen Vorstellungskräfte, wo man träumt, weil man nicht weiß, glaubt, weil man nicht siehet, und also wahrlich! ein großer Gegenstand für den Geschichtsschreiber der Menschheit, für den Poetiker und Philosophen.“<sup>14</sup>

## 2 Anthropologie als Grundgedanke der *Volkslieder*

Herders Grundgedanke fußt auf der Anthropologie. In seiner früheren unfertigen Abhandlung *Wie die Philosophie zum Besten des Volks allgemeiner und nützlicher werden kann* (1765) schrieb Herder bereits: „Alle Philosophie, die des Volks sein soll, muss das Volk zu seinem Mittelpunkt machen, und wenn man den Gesichtspunkt der Weltweisheit in der Art ändert, wie aus dem Ptolomäischen, das Kopernikanische System ward, welche neue frucht-

---

<sup>8</sup> Ebenda, S. 176.

<sup>9</sup> Vgl. Ernst A. Schmidt, „Auf den Flügeln des Choriambus“: Herder und Horaz, in: *International Journal of the Classical Tradition* (Bd. 10, 3) 2004, S. 416-437, hier S. 416.

<sup>10</sup> Vgl. William A. Wilson, Herder, Folklore and Romantic Nationalism, in: *Journal of Popular Culture* (Bd. 6, 4) 1973, S. 819-835, hier S. 825.

<sup>11</sup> Siehe Eva Axer, a. a. O., S. 388.

<sup>12</sup> FHA 3, 24.

<sup>13</sup> Siehe Ulrich Gaier (Hg.), Johann Gottfried Herder. *Volkslieder. Übertragungen. Dichtungen.* (Johann Gottfried Herder Werke in zehn Bänden, Bd. 3). Frankfurt a. M. 1990, S. 850.

<sup>14</sup> FHA 3, 50.

bare Entwicklungen müssen hier nicht zeigen, wenn unsre ganze Philosophie Anthropologie wird.“<sup>15</sup>

Zusammen mit der *Anthropologie für Ärzte und Weltweise* (1772) des deutschen Mediziners und Philosophen Ernst Platner (1744-1818) und Kants Vorlesungen über Anthropologie an der Universität Königsberg bildet Herders berühmteste Preisschrift, nämlich *Abhandlung über den Ursprung der Sprache* (1772), den grundlegenden Baustein, der die Anthropologie aus der Philosophie hervorgehen ließ.<sup>16</sup>

Deswegen leitet sich Herders Gedanke, dass er die ungekünstelte Dichtung der einfachen natürlichen Völker der Welt sammelte, aus seinen anthropologischen Grundgedanken her. Er wollte durch die Volkslieder das deutsche Volk und auch die ganze Menschheit zur Humanität führen. In diesem Sinne praktizierte Herder durch sein Volkslieder-Projekt seine anthropologischen Gedanken.

Die zwei Sammlungen der *Volkslieder* bestehen aus je drei Büchern, jedes Buch umfasst 24 Lieder. Die anthropologischen Grundprobleme lassen sich folgendermaßen bestimmen<sup>17</sup>:

Buch I: Menschen in persönlicher und gesellschaftlicher Bindung

Buch II: Menschen in Natur- und Wunderbeziehungen

Buch III: Befreiung der Menschen

Buch IV: Äußerer und innerer Mensch

Buch V: Authentizität und Künstlichkeit

Buch VI: Bestimmung und Selbstbestimmung

### 3 Volk und Völker

#### 3.1 Volkslied, Volk, Völker

Das Wort „Volkslied“ wurde zu der Zeit Herders noch nicht als Terminus oder als Gattungsbezeichnung verstanden.<sup>18</sup> In Herders Sinne ist das „Volkslied“ die Stimme der Menschheit, des menschlichen Wesens, wie Gott es geschaffen und gewollt hat.<sup>19</sup> „Volkslied“ bedeutet nicht nur Lied aus dem Volk, sondern auch Lied, das geeignet ist, das Volk aus seinem jetzigen unnatürlich gewordenen Zustand zu seinem Urbild zurückzuführen. Volkslieder dienen der Erziehung des Volks, zu sich selbst zu finden.<sup>20</sup> Deshalb sind

---

<sup>15</sup> FHA 1, 125.

<sup>16</sup> Vgl. John Zammito, *Kant, Herder, and the Birth of Anthropology*. Chicago / London 2002, S. 3.

<sup>17</sup> Siehe Ulrich Gaier (Hg.), a. a. O., S. 922.

<sup>18</sup> Ebenda, S. 965.

<sup>19</sup> Ebenda, S. 868.

<sup>20</sup> Ebenda, S. 966.

Volkslieder nicht nur Lieder des Volks, sondern auch Philosophie von Leben und Ausdruck von Weltanschauung. Herders Aufruf richtete sich nicht nur an das deutsche Volk, sondern auch an fremde Völker.<sup>21</sup> Der Begriff des Volkslieds umfasst deswegen alles, was im Prozess der Humanisierung, der Integration der Menschen zum Volk, Zweck und Mittel wird<sup>22</sup>. Man sucht in den Volksliedern nicht nur den Ursprung, sondern auch das Ziel der Menschheit.

Der Begriff „Volk“ weist in Herders Sinne drei Bedeutungselemente auf. Das erste Bedeutungselement bezieht sich auf die Unterschicht einer Nation. Ein Volk kann wild, lebendig, freiwirkend sein und sich im Zustand der Ursprünglichkeit befinden. Gerade in Soldaten, Ackersleuten u. a. sieht man die Seele eines ganzen Menschen. Im arbeitsteiligen Zustand der modernen Staaten ist gerade die Seele eines ganzen Menschen verloren gegangen. Für Herder vermauert die Modernisierung das Herz eines Menschen, entreißt ihm das ideale Menschendasein, spaltet den gesunden Menschenverstand auf, das sich doch alles im Volk finden lässt. In den Randgruppen der Gesellschaft, bei Kindern, Frauen und Landleuten, hat sich das volksmäßige Ursprüngliche am ehesten erhalten. Für Herder waren die früheren einfachen Leute besser als die jetzigen Menschen, weil die früheren einfachen ungebildeten Leute Dichter waren<sup>23</sup>, sein Ziel lag darin, der eigentlichsten Sprache des Volks auf die Spur zu kommen.<sup>24</sup>

Das zweite Bedeutungselement im Begriff „Volk“ erfasst eine Nation als Ganzes. In diesem Sinne ist „Volk“ der Wechselbegriff zu Nation und hat deshalb auch die Pluralform „Völker“. Beispielsweise bezieht sich im folgenden Satz das Nomen „Volk“ auf eine bestimmte Nation mit der Pluralform „Völker“: „Ohne Zweifel war auch das Gallische, Englische und noch mehr das Nordischere Volk bloß Volk! Volk, wie das Deutsche Volk!“<sup>25</sup> Jedes natürlich entstandene Volk, seine Sprache und Poesie, seine Riten und Institutionen hatten für Herder einen eigenen Wert.<sup>26</sup> Sein ganzes Leben lang betonte Herder, dass jedes Volk das Recht hat, sein eigenes Schicksal zu bestimmen<sup>27</sup>; und die landessprachlichen literarischen Volkslieder sollten zu einem nationalen Identitäts- und Gemeinschaftsgefühl beitragen.<sup>28</sup>

---

<sup>21</sup> Vgl. Christa Kamenetsky, *The German Folklore Revival in the Eighteenth Century: Herder's Theory of Naturpoesie*, in: *Journal of Popular Culture* (Bd. 6, 4) 1973, S. 836-848, hier S. 837.

<sup>22</sup> Siehe Ulrich Gaier (Hg.), a. a. O., S. 872.

<sup>23</sup> Vgl. Eugene E. Reed, *Herder, Primitivism and the Age of Poetry*, in: *The Modern Language Review* (Bd. 60, 4) 1965, S. 553-567, hier S. 555f.

<sup>24</sup> Ebenda, S. 869.

<sup>25</sup> FHA 3, 17-18.

<sup>26</sup> Siehe Philipp Hölzing, *Ein Laboratorium der Moderne. Politisches Denken in Deutschland 1789-1820*. Wiesbaden 2015, S. 86.

<sup>27</sup> Vgl. William A. Wilson, a. a. O., S. 830.

<sup>28</sup> Vgl. Eva Axer, a. a. O., S. 388.

Das dritte Bedeutungsmerkmal von „Volk“ bezieht sich auf die ganze Menschheit. Gerade mit seinen anthropologischen Gedanken verlieh Herder dem Begriff Volk dieses Bedeutungselement. In diesem Sinne kommt das Wort Volk bei Herder als Substantiv ohne Plural vor. Dieser Volksbegriff bezeichnet hier nicht mehr die Unterschicht einer Nation, nicht mehr eine Nation als Ganzes, sondern das anthropologische Ideal des natürlichen, kindhaften Menschen, dessen Existenz wesentlich von Sinnlichkeit bestimmt ist und deshalb von der auf Abstraktion, Reflexion und Leidenschaftslosigkeit zielenden aufklärerischen Erziehungstendenz geschwächt wird<sup>29</sup>. Deswegen ist das Volk die Gebildeten, die sich zur ganzheitlichen Existenz des Volks, zur Humanität, fortbilden.

Herders Volkslieder-Projekt umfasst alles – von Liedern, in denen der Text nichts und der Ton alles ist, bis zu anspruchsvollsten Gesängen, was der ganzen Seele entspringt und die ganze Seele wiederherstellen kann, weil es jeden Menschen vom Ungebildeten bis zum Gelehrten, vom Leibeigenen bis zum Fürsten meint, der sich zum ganzen Menschen integrieren, zum Volk, zur Humanität bilden will.<sup>30</sup> Herder schrieb in der Vorrede der zweiten Sammlung der *Volkslieder*, dass „die Poesie von großem Umfang gewesen, ist wohl unleugbar: sie erstreckte sich vom Kaiser zum Bürger, vom Handwerker bis zum Fürsten.“<sup>31</sup> Das Mittel zur Fortbildung des Volksmäßigen im Sinne der idealen Menschheit liege im sinnlichen Wesen des Menschen, denn „ein großer und der größte Teil unsres Wesens ist sinnliche Existenz: also auch Beschäftigung der Sinne und der stärksten sinnlichen Kräfte das Hauptstück der Erziehung des Volks und der Kinder“<sup>32</sup>. Das Ziel dieser Erziehung des Volks zum „Volk“ besteht in „einer sinnlichen, wenn auch einfältigen, aber sichern, kurzen, starken, Rührung- und Inhaltvollen Denkart eines Volks [...], wie sie etwa Gesänge der und besserer Art bilden können“<sup>33</sup>.

### 3.2 Deutsches Volk und fremde Völker

Aufgrund seiner anthropologischen Fundierung erweiterte Herder den Betrachtungshorizont auf „fremde Völker“ zum Bewusstsein des Volksmäßigen im Sinne des allgemein Menschlichen.<sup>34</sup>

Herder sammelte und übersetzte in der Sammlung *Volkslieder* außer deutschen Liedern auch Lieder aus anderen Ländern, um Vorbilder für die deutsche Literatur zu setzen. Im Jahr 1803 gab er seinen Plan bekannt, dass

---

<sup>29</sup> Siehe Ulrich Gaier (Hg.), a. a. O., S. 939.

<sup>30</sup> Ebenda, S. 871.

<sup>31</sup> FHA 3, 239.

<sup>32</sup> FHA 3, 24.

<sup>33</sup> FHA 3, 24.

<sup>34</sup> Siehe Ulrich Gaier (Hg.), a. a. O., S. 960.

er eine neue Sammlung der Volkslieder veröffentlichen lassen wollte, die nach Ländern geordnet werden würde, um weiter die Humanität zu erreichen. Leider starb er, bevor er sein Volkslieder-Projekt verwirklichen konnte.<sup>35</sup> „Daß wir mehr Völker des Erdbodens kennen, als die Alten kannten; ist Vorzug unsrer Zeit, und wie man sie die Kenntnis selbst, die daher aufgekeimt, ist gut: die Karte der Menschheit ist ungeheuer verbreitet. Was war Erdkunde unter Griechen und Römern? und was ist sie jetzt?“<sup>36</sup> „Was ist hierfür oder hiewider nun gut? Mich dünkt, nichts als Vorbilder anderer Völker! freier Völker, die von Griechen und Römern nichts wußten! Wilder!“<sup>37</sup>. Solche Zitate aus den Vorreden belegen bereits Herders antiklassizistische Wendung zur Weltliteratur der Volkspoesie.<sup>38</sup>

Er wollte durch den Aufruf der Volksliedersammlung Sprachen, Sitten und Denkart der verschiedenen Völker neu studieren:

Und doch leben überall Geistliche, denen es Beruf ist, ihre Sprache, Sitten, Denkart, alte Vorurteile und Gebräuche zu studieren! Deren viele sie auch gewiß studiert haben: die davon auch manches in der dritten Person reden: „sie haben Gesänge! sie haben so sonderbare Vorstellungen u. s. w.“, ja wo bei Einigen auch mit Grammatik und kleinen Proben so ein großer Anfang geschehn ist: – könnte der elende, arme Versuch dieses Buchs ein mehreres wecken! daß man uns ganze, treue Naturgeschichte der Völker, in eignen Denkmalen mit einiger Vollständigkeit gebe! Volkslieder, Mythologien, Märchen, Vorurteile, die auf ihren Charakter stark gewürkt haben, sammlete: nicht selbst redete, sondern reden ließe: nicht immer früge, wozu das gut wäre? sondern gut oder nicht gut es darlegte: nicht verschönte: nicht mit der Kappe der Religion oder des klassischen Geschmacks verbrämte und verunstaltete; sondern gebe, wie es ist; aber mit Treue, Lust und Liebe. – Gebe dieser kleine Versuch dazu Gelegenheit, wie auch mit seinen Fehlern nützlich! Man würde diese berichtigen und übertreffen, wie die Ernte ein Staatskorn übertrifft – Eine lebendige, reelle Sprachlehre von der bildendsten angenehmsten Seite! ein neues Studium für Sprachkennner, Geschichtschreiber, Menschenliebhaber und Philosophen! – Und für die, die nahe dran sitzen, wie leicht, wie angenehm! Vielleicht nur eine kleine Aufzeichnung, oder die Mühe der Mitteilung dessen, was sie längst aufgezeichnet.<sup>39</sup>

Herder forderte hier dazu auf, fremde Völker „von innen“<sup>40</sup> zu studieren, damit die Humanität der fremden Menschen anerkannt wird.

---

<sup>35</sup> Vgl. William A. Wilson, a. a. O., S. 830.

<sup>36</sup> FHA 3, 59.

<sup>37</sup> FHA 3, 64.

<sup>38</sup> Siehe Ulrich Gaier (Hg.), a. a. O., S. 963.

<sup>39</sup> FHA 3, 62.

<sup>40</sup> FHA 3, 59.

„Welch ein Schatz für Deutsche Sprache, Dichtkunst, Sitten, Denkart und Altertumskenntnis – allein wenn der Wunsch nur nicht immer Wunsch bleibe!“<sup>41</sup> Klar formulierte Herder hier seinen Wunsch, die deutsche Literatur zu verbessern. Jedes Volk hat seine eigene Sprache, Kultur, Denkart, Poesie u. ä. Herder sah in der englischen Sprache das Vorbild der deutschen Sprache. Bei den Deutschen wurden durch ständige Überfremdung das deutsche Volk und die deutsche nationale Eigenart verachtet. Herder fragt in den Vorreden: „Nun ist aber die Frage, warum wir eben keine Spensers und Shakespeares gehabt haben? Große Frage!“<sup>42</sup> Bei den Engländern war „die Denkart der Nation selbst National: das Volk mit ein so ansehnlicher Teil des Volks“<sup>43</sup> und ist „das Lyrische, Mythische, Dramatische und Epische, wodurch sich die Englische Dichtkunst national unterscheidet, aus diesen Resten alter Sängers und Dichter entstanden“<sup>44</sup>. Deswegen sammelte Herder englische Volkslieder und auch Volkslieder anderer Länder, damit sie als Vorbild für die deutsche Sprache, für die deutsche Kultur und für den deutschen Nationalgeist dienen konnten.

Deutschland, das in seiner Geschichte immer „die Mutter und Dienerin fremder Nationen“<sup>45</sup> war, konnte keinen eindeutigen und unterscheidenden Nationalgeist ausbilden: „Natürlich mußte auch die Denkart und ruhige Volksart der Deutschen an dem ewigen Zwistgewitter, der ewigen Ausschleuderung unter Fremde, oder der noch ärgeren Einschleuderung solcher Fremden! also! in ihr Land – Teilnehmen“<sup>46</sup>. Die Kontinuität der nationalen Ausbildung wurde früh unterbrochen: „Unsere ganze mittlere Geschichte ist Pathologie und zwar nur Pathologie des Kopfs, des Kaisers, auf Einer Seite, an Einem Ohre. An Physiologie des ganzen Nationalkörpers ist wenig gedacht [...]. Wir haben also auch keine Geschichte der mittlern Poesie, als eines Mediums und Organs der Nationaldenkart und werden sie noch lange nicht haben!“<sup>47</sup> So ist „der Deutsche Geist Jahrhunderte hinab Mietlingsgeist geworden“<sup>48</sup>. Herder rief auf, man möge ihn durch „aufgefundene wirklich teure Nationalstücke“<sup>49</sup> widerlegen, und zwar „jetzt! ruffe ich nochmals, meine Deutschen Brüder! nur jetzt! Die Reste aller lebendigen Volksdenkart rollen mit beschleunigtem letzten Sturze in Abgrund der Vergessenheit hin-

---

41 FHA 3, 25.

42 FHA 3, 50.

43 FHA 3, 20.

44 FHA 3, 19.

45 FHA 3, 21.

46 FHA 3, 22.

47 FHA 3, 49-50.

48 FHA 3, 23.

49 FHA 3, 23.



ab! Das Licht der sogenannten Kultur, frißt, wie der Krebs um sich!“ (FHA 3, 23)<sup>50</sup>

Mit einem Wort vereinigen sich darin die drei Ziele, die Herder mit der Volksliedersammlung des deutschen Volks und der fremden Völker verfolgte: Die Volkslieder, besonders die deutschen Volkslieder müssen vor dem Untergang bewahrt werden; die Volkslieder dienen zur Erkenntnis der Denkart der eigenen und fremden Nationen (Völker); die Volkslieder dienen als Anregung und Materialien für künftige Dichtung.<sup>51</sup>

#### 4 Fazit

Herders Volkslieder-Projekt gründet auf seinen anthropologischen Gedanken. Auf der einen Seite suchte Herder nach dem Ursprung des Menschen. Nach Herder bewahren die einfachen Leute die lyrische Tradition. Ihre Lieder und ihre Sprache sind enger mit der Natur verbunden als die Sprache der sonstigen Dichter, deren unnatürlichen und komplizierten Gedichte nur zum Verlust der lyrischen Seele führten.<sup>52</sup> Auf der anderen Seite strebte Herder nach dem Ziel des Menschen. Volkslieder sind seiner Ansicht nach nicht nur Lieder aus dem Volk, sondern Lieder für das Volk zur Bildung hin zum Volk, zur Humanität.

Herders Interesse an Volksliedern und mündlich überlieferten Mythen und Sagen wurde dann für den Sturm und Drang und für die Romantik enorm wirkmächtig.<sup>53</sup> Auf der Suche nach ursprünglichen und natürlichen Formen sprachlicher Ausdrücke haben Herder und die Romantik ihre Grundlage in den Gedichten und Liedern des Volks gefunden. Mit Leidenschaft sah Herder Macphersons *Ossian* als Vorbild der Kunst des Volks, während die Romantiker Volkslieder sammelte und eigene Gedichte schrieb.<sup>54</sup> Im Zuge dessen entwickelte sich auch die expressivistische Sprachtheorie.<sup>55</sup>

Herder entwickelte im Rahmen der Volksliedersammlung auch die Gattung der Balladen. Seine Beiträge führten schließlich zu unterschiedlichen Kanonisierungstendenzen in Deutschland und Großbritannien sowie zu einer größeren Bedeutung von Kunstballaden sowie Kunstballadensammlun-

---

<sup>50</sup> FHA 3, 23. (Siehe Ulrich Gaier (Hg.), a. a. O., S. 873f.)

<sup>51</sup> Ulrich Gaier (Hg.), a. a. O., S. 877f.

<sup>52</sup> Vgl. Helene M. Kastinger Riley, Some German Theories on the Origin of Language from Herder to Wagner, in: *The Modern Language Review* (Bd. 74, 3) 1979, S. 617-632, hier S. 620.

<sup>53</sup> Siehe Philipp Hölzing, a. a. O., S. 84.

<sup>54</sup> Vgl. Helene M. Kastinger Riley, a. a. O., S. 620.

<sup>55</sup> Siehe Philipp Hölzing, a. a. O., S. 84.

gen in der Gedächtnispolitik Deutschlands.<sup>56</sup> Überdies ist Herders Position als genialer Erneuerer, in manchen Bereichen sogar als Initiator der literarischen Übersetzung, unbestritten.<sup>57</sup> Deswegen war Herder bei dem Volkslieder-Projekt vor allem ein Anreger, Vermittler und Übersetzer. Seine Gedanken stoßen noch heute auf starke Resonanz und haben eine aktuelle Bedeutung.

Als Schlusswort dient ein interessantes Beispiel: Der berühmte chinesische Literaturtheoretiker Qian Gurong (1919-2017) verfasste in den 1950er Jahren des letzten Jahrhunderts eine Arbeit mit dem Titel *Literatur ist Anthropologie*, in der es heißt, dass man beim literarischen Schreiben die Humanität betonen solle. Nach seiner Auffassung sollte man nicht nur den Menschen in den Mittelpunkt der literarischen Darstellung stellen, sondern man sollte auch die Darstellung und Beschreibung der menschlichen Figuren als Bewertungskriterien für Schriftsteller und deren Werke berücksichtigen. Nur so kann man gute Texte schreiben. Wenn ein Schriftsteller die Zuversicht für Menschen verliert, dann verliert er auch das Interesse am Volk und seine Empfindungen für Land und Boden schwinden - damit verliert er die Kraft für das literarische Schreiben.<sup>58</sup> Daran lässt sich deutlich erkennen, dass bedeutende Gedanken noch immer in der menschlichen Welt weitergetragen werden, sei es im Westen oder Osten, sei es in vergangenen Zeiten oder gegenwärtig.

---

<sup>56</sup> Siehe Eva Axer, a. a. O., S. 388.

<sup>57</sup> Vgl. Ulrich Gaier (Hg.), a. a. O., S. 842.

<sup>58</sup> Vgl. Zhong Mingqi: Wenxue Bixu Jianliqi Duiyu Rende Xinxin—Qian Gurong Wenyi Sixiang Duiyu Dangdai Wenxue Chuangzuo De Jiazhi (Literatur für die Zuversicht auf Menschen - Bedeutung von Qian Gurongs Denken für die moderne Literatur, in: Jiefang Daily (19. Juli) 2018, S. 9.